

Merseburger Correspondent.

Ersteinst:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Geschäftsstelle: Delgrube Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Heraultträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 55.

Donnerstag den 17. März.

1892.

Die Aufhebung des Welfenfonds im Landtage.

Die Vorlage wegen Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg von Hannover ist auffallend schnell und in auffallender Hast auf das Abg.-Haus gelangt. Der Landtag soll der Aufhebung der Maßregel zustimmen; oder vielmehr er soll dem Könige die Ermächtigung erteilen, die Beschlagnahme aufzuheben. Daß der Landtag Bedenken haben sollte, die Beschlagnahme des Vermögens des früheren Königs von Hannover jetzt aufzuheben, ist nicht wahrscheinlich. Die preussische Landesvertretung hat f. Z. die in dem Vertrage vom 29. September 1867 stipulirte Abfindung gut geheißen, sie hat nachher auch die Beschlagnahme des Vermögens in Folge der bekannten Vorgänge gebilligt und hat sich selbst — im Gegensatz zu der königlichen Verordnung vom 2. März 1868 — eine Mitwirkung bei dieser Entscheidung vorbehalten. Für diese Maßregel wird jetzt angeführt: „Die gegenwärtigen Verhältnisse lassen es nunmehr als zulässig und angezeigt erscheinen, die Wiederanhebung der Beschlagnahme des Vermögens während König Georgs eintreten zu lassen. Die Zustände der Provinz Hannover sind gegenwärtig so beruhigt und befähigt, daß es besonderer Mittel zur Abwehr etwaiger gegen die Zusammengehörigkeit der Provinz mit dem preussischen Staate gerichteter Agitationen nicht mehr bedürfen wird.“ Bekanntlich erregte im vorigen Jahre der Reichsfanzler die Erfolge der Welfen bei den letzten Reichstagswahlen als hinderlich für die Aufhebung des Welfenfonds. „Der König hat daher in der Absicht, der Bevölkerung dieser Provinz einen Beweis seines vollen Vertrauens zu geben und in dem Wunsche, dadurch zur weiteren Verhütung beizutragen, seine Willensmeinung dem Staatsministerium dahin zu erteilen zu geben geruht, daß die Beschlagnahme der fraglichen Revenüen nicht weiter aufrecht zu erhalten, vielmehr wegen der Ausführung des Vertrages vom 29. September 1867, soweit dieselbe überhaupt noch aussteht, die entsprechenden Schritte zu thun seien, falls der Herzog von Cumberland vorher die Zustimmung erteilt würde, die denselben dann zuzulassen oder sonst zuzulassenden Mittel nicht zu seinbittigen Unternehmungen gegen den Kaiser und König oder gegen den preussischen Staat verwenden zu wollen.“ Diese Zustimmung sei durch das beigegebene Schreiben vom 10. März gegeben worden. Soweit ist Alles klar. Anstatt nun aber, entsprechend dem Gesetze vom 15. Febr. 1869, die Aufhebung der Beschlagnahme in dem Gesetze selbst anzuordnen, wird der Anspruch an den Landtag erhoben, die Zustimmung dazu auszusprechen, daß die Aufhebung der Beschlagnahme durch königliche Verordnung erfolgen kann. Durch das Gesetz, heißt es in der Begründung, soll das grundsätzliche Einverständnis des Landtags mit der Wiederanhebung der Beschlagnahme an sich zum Ausdruck gebracht und die Möglichkeit gewährt werden, die Wiederanhebung der Beschlagnahme durch kgl. Verordnung auszusprechen. Man würde es verstehen, wenn dieser Vorschlag damit gerechtfertigt wäre, daß der Inhalt des am 29. September 1867 zwischen dem König Wilhelm und König Georg abgeschlossenen Vertrages, da derselbe sich nur auf das Privatvermögen des letzteren bezieht, außerhalb der Kompetenz des Landtags liege. Anhat dessen fährt die Begründung fort: „Die Staatsregierung giebt sich der Hoffnung hin, daß die Beschlußfassung der Landesvertretung über diesen Gesetzentwurf in dem gleichen verständlichen Geiste erfolgen wird, von welchem sie sich dabei dem Allerhöchsten Willen und Wunsche entsprechend selbst hat leiten lassen, und daß auf diese Weise etwa noch vorhandene, aus den historischen Ereignissen entspringende Schwierigkeiten in der Provinz Hannover vollends werden beseitigt werden. Nach erfolgter Zustimmung des Landtages werden unmittelbar Verhandlungen wegen der für die Aufhebung maßgebenden Gesichtspunkte

und der Ausführung des noch nicht erfüllten Theils des Vertrages vom 29. September 1867 mit dem Herzog von Cumberland eingeleitet und die erforderlichen vorbereitenden Schritte zur Aufhebung der Beschlagnahme gethan werden.“ Es wäre doch für alle Theile angemessener, um nicht zu sagen würdiger, wenn die Regierung zunächst in die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland über die Ausführung des Vertrages vom 29. September 1867 eingetreten wäre und nach erfolgter Vereinbarung in dieser Beziehung die Zustimmung des Landtags zur Aufhebung der Beschlagnahme beantragte. Vor Allem wird man Auskunft darüber erwarten müssen, welche weiteren Zugeständnisse den Nachkommen des Königs Georg gemacht werden sollen und was unter den „etwa noch vorhandenen, aus den historischen Ereignissen entstandenen Schwierigkeiten“ in der Provinz Hannover“ zu verstehen ist. Soll der Landtag in die Absichten der Regierung vertrauen haben, so kann er verlangen, daß die Regierung ihrerseits ihm Vertrauen beweihe. Vor allem wird der Landtag Garantien bezüglich einer etwaigen braunschweigischen Thronfolgefrage verlangen müssen. Weidet doch das Wiener „Freundenblatt“ in einer aufsehenerregenden Weise die Absichten der Regierung von Cumberland herabsetzend, angefaßt einer Bemerkung des Kaisers, daß es nicht angehe, einen deutschen Fürsten um des Geldes willen zu einem Verzicht auf irgend welche politische Rechtsansprüche veranlassen zu wollen, neige man dort der Ansicht zu, daß nach erfolgter Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg bei einem gegebenen Anlaß dem Herzog von Cumberland die Möglichkeit geboten werden könnte, auf den Thron des Herzogthums Braunschweig zu gelangen. Schon im Interesse Braunschweigs muß dergleichen „Absichten“ möglichst bald ein Ende gemacht werden.

Politische Uebersicht.

Die Ausgleichsverhandlungen sind bekanntlich vom böhmischen Landtage in einer Commission begradet worden. Daß die tschechensprecherliche Mehrheit des Landtages in der That beabsichtigt, die Angelegenheit verjähren zu lassen, beweist die Haltung, welche die Commission gegenüber dem Antrage des deutsch-liberalen Abg. Plener, die erste Sitzung der Commission bereits am Dienstag abzuhalten, einnimmt. Der Antrag wurde einfach abgelehnt und beschlossen, die Anberaumung der nächsten Sitzung dem Voritzenden zu überlassen.

In Frankreich sind die Explosionen anscheinend an der Tagesordnung. Aus Paris wird nämlich gemeldet, daß in der Nacht zum Dienstag gegen 2 Uhr in der ehemaligen Lobau-Kaserne schon wieder eine Explosion stattgefunden hat. In der Lobau-Kaserne, welche gegenwärtig für Zwecke der städtischen Verwaltung benutzt wird, ist die Garde republicaine untergebracht. Die Bäckerei, welche den Sprengstoff — wahrscheinlich Dynamit — und Ägelien enthielt, war in einer Feuertrommel des Speisesaals der Kaserne untergebracht. Das Fenster wurde zertrümmert, das Mauerwerk leicht beschädigt. Zahlreiche Fensterheben der Kaserne und der benachbarten Häuser sind gesprengt. Obwohl die über dem Fenster, von welchem die Explosion ausgegangen ist, belegenen Räumlichkeiten von Soldaten der Garde republicaine bewohnt sind, ist niemand verletzt worden. Die Behörden befinden sich am Datorie. Die Kante und Bruchstücke von Kupfermetall sind aufgefunden worden. — Die Untersuchung wurde nach einem Telegramm vom Dienstag die ganze Nacht bis zum Morgen fortgesetzt. Die Beschuldigungen sind weniger erheblich als diejenigen, die bei der Explosion am Boulevard St. Germain vorkamen. Aufgefundenen kupferne Sprengstoffe lassen darauf schließen, daß die Urheber sich einer Mellini-Cartouche bedient haben, wie solche in der Armee gebräuchlich sind, und die mit 200 Gramm eines explosiven Chlorfalses gefüllt zu sein, außerdem auch Eisenstücke zu enthalten

plügen. Es wurden einige Personen bemerkt, die im Augenblicke der Explosion die Flucht ergriffen, man glaubt jedoch, daß diese nicht die Urheber des Attentats, sondern Passanten gewesen seien, die durch die Detonation erschreckt wurden. — Am Dienstag unterzeichnete Präsident Carnot einen infolge der jüngsten Attentate ausgearbeiteten Gesetzentwurf, der sofort der Deputiertenkammer zugehen soll und nach welchem im Strafgesetzbuch für die Verletzung von fremdem Eigentum mittels explosiver Stoffe die Todesstrafe festgesetzt werden soll.

Ein diplomatischer Conflict ist zwischen Frankreich und England entstanden wegen der Verhaftung zweier Engländer Namens Purdie am 6. März auf der Rennbahn zu Autheil in Folge der auf Diebstahl lautenden Anschuldigung einer Dame. Die Verhafteten sind inzwischen auf Grund des Einschreitens der englischen Botschaft wieder freigelassen worden. Am Montag erklärte nun im englischen Unterhause der Parlaments-Secretär des Auswärtigen Amtes, Comber, die Verhaftung der Brüder Purdie, deren Unschuld inzwischen erwiesen worden, sei eine sehr ernste Frage und bilde den Gegenstand eines Schriftwechsels zwischen der englischen und französischen Regierung. Die erstere hoffe, daß Frankreich bereit sei, das begangene Unrecht wieder gut zu machen und Schritte zu thun, um die Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle zu verhüten.

Der norwegische Verfassungs-Conflict hat am Montag wenigstens vorläufig eine friedliche Erledigung gefunden. Der König hat nämlich eingewilligt, daß der Vertrag des Departements über die Consulatsfrage dem norwegischen Storting übermitteln werde, hat aber ein persönliches Dictamen zu Protokoll gegeben des Inhalts, daß er sich vorbehalte, später Bestimmung sowohl über die materielle Seite der Sache, wie über die Art der Behandlung zu treffen, in Uebereinstimmung mit dem für die Union bestehenden Gesetze (Rechtsacten). Das Ministerium ließ dem Protokolle hinzufügen, daß es dem Könige dieses Dictamen miterrathen habe.

Dem Gesetzentwurf über die Entfagnungs-erklärung des Königs Milan hat der Ausschuss der serbischen Skupschtina nunmehr folgende Form gegeben: Milan hört auf Mitglied des Königshauses zu sein, und verliert die ihm als solches zuteilenden Rechte, im Einvernehmen mit den Regenten auf die Erziehung und Vermögensverwaltung des Königs Einfluß zu üben. Milan darf unter keiner Bedingung weder an den serbischen Staat noch an das Königshaus irgend eine Forderung stellen. Er kann ohne die vorherige Genehmigung durch die Skupschtina nicht neuerdings serbischer Bürger werden. Es ist ihm jedes Wiederkommen, Verweilen oder Ansiedeln in Serbien verboten. Nur im Falle einer ernstlichen Erkrankung seines Sohnes kann ihm die Regentschaft im Einvernehmen mit der Regierung, aber nur für die Dauer der Krankheit, den Aufenthalt gestatten. Das Gesetz erhält mit der Unterschrift des Königs Rechtskraft. Der Vorsitzende des Staatsraths ist den Abänderungen beigetreten.

Die Parlamentswahlen in Japan sind nach Meldungen aus Yokohama nunmehr beendet und haben eine Mehrheit von 20 Stimmen für die Regierung ergeben. Es sei während der Wahlen mehrfach zu Unruhestörungen gekommen, dabei seien mehrere Personen getödet worden, eine größere Anzahl sei verwundet.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Der Kaiser ist, obwohl die Besserung seines Befindens Fortschritte macht, noch immer genöthigt, sich Schonung aufzuerlegen. Gestern Mittag nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegen. — Die Kaiserin stattete am Montag der Familie des kürzlich verstorbenen Flügeladjutanten Oberstleut-

nans v. Jägerow einen Besuch ab. — Die Kaiserin Friedrich wird heute nach Darmstadt abreisen und am Sonnabend morgen nach Berlin zurückkehren. Mit ihr reisen die Prinzessin Margarethe und die Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

— Anlässlich des Todes des Großherzogs von Hessen hat der Kaiser einen Armeebefehl erlassen, in welchem ebend. die Teilnahme des verstorbenen Großherzogs an dem deutsch-französischen Kriege gedacht und angeordnet wird, dass sämtliche Offiziere der Armee Trauerkor für den linken Unterarm anlegen. Bei dem 51. Infanterie-Regiment, dessen Chef der Großherzog war, und beim 1. Garde-Regiment z. B., bei welchem der Großherzog 3. in suite stand, währt diese Trauer 8 Tage. Am Dienstag Vormittag von 10—11 Uhr hat die feierliche Ausrichtung des verstorbenen Großherzogs im neuen Palais stattgefunden. Eine große Menschenmenge sowie die ganze Garnison besahen vor dem Katafalk.

— Das württembergische Königspaar ist am Montag Mittag in München eingetroffen und daselbst festlich empfangen worden. Die Begrüßung zwischen dem Königspaar und dem bayerischen Prinzregenten war einem offiziellen Telegramm zufolge äußerst herzlich.

— Der Ruf des neuen Volksschulgesetzes ist selbst in Mecklenburg ein so schmerzlicher, das bei der jetzigen Reichstagswahl für Mecklenburg-Strelitz die Partei des hochkonserativen Kandidaten Grafen Schwerin sich in der „Mecklenburg-Strelitz'schen Landeszeitung“ ausdrücklich gegen eine Sympathie mit diesem Entwurf verwarf. Es heißt in der betreffenden Erklärung: „Es haben sich gegen die herrlichen Ziele des Entwurfs, dem unser Kandidat ausgesprochenemal gleichfalls nicht zutritt, in Deutschen Kreise überall so gewichtige Stimmen erhoben, daß wir an den Beginn einer reaktionärkerkitalen Aera unmöglich glauben können.“

— Eine weitere Vermehrung des Lotteriespiels als Mittel zur Aufbesserung der preussischen Finanzlage liegt im Plan des Finanzministers Miquel. Wie die „Berliner Politischen Nachrichten“, das bekannte Organ des Herrn Miquel, meldet, soll bereits mit dem nächsten Staatshaushaltsetat für 1893/94 eine weitere Vermehrung der Zahl der Lotterielose stattfinden.

— Wiederum eine neue Schloßlotterie. Bereits im Ministerium des Innern der Plan zur Genehmigung vor, nochmals eine große Lotterie zu veranstalten, zum Zweck der Verbesserung der Zustände des königlichen Schloßes. Diesmal handelt es sich um die Niederlegung der Häuser am Schloßplatz zwischen dem Markthalgebäude und der Syree, beziehungsweise um den Umbau des Markthalls. Bekanntlich findet demnach die Niederlegung der Häuser an der Schloßfreiheit statt, wozu die Mittel aus der vorjährigen Lotterie beschafft worden sind. Da außerdem im kommenden Etatsjahre die Niederlegung des alten Domes beabsichtigt wird, so dürften demnach große Ruinen und Schutthaufen auf drei Seiten des königlichen Schloßes (nur die Wasserseite kommt nicht in Betracht) Kunde geben von der neuen Bauära, in welche wir, lediglich zu Verschönerungszwecken, eingetreten sind und zwar zu einer Zeit, wo es zur Verteidigung selbst des notwendigsten im Staate, beispielsweise für die Aufbesserung der Diktarien und anderer Klassen der Beamten steht.

— Bemerkenswerthe Freisprechung. Bei der Staatsberatung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten Klagen über Ueberanstrengung von Eisenbahnbeamten im Dienst damit zurückgewiesen, daß er die tatsächlichen Grundlagen derselben in Abrede stellte. Neuerdings ist wieder einmal durch eine Gerichtsverhandlung die Berechtigung solcher Klagen bewiesen worden. Die erste Strafkammer des Landgerichts I. hat gestern die Premier A. Reinhold und C. Schroeter von der Anklage der Gefährdung eines Eisenbahntransports in der Nacht vom 15 März v. J. freigesprochen und zwar mit der Motivierung: es sei die Behauptung dieser beiden Angeklagten, daß sie zu jener Zeit bereits 23 Stunden im Dienst gehen, durch die Beweisaufnahme für erwiesen erachtet worden.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. März.) In der heutigen Sitzung des Reichstages begann die Spezialdebatte der Novelle zum Krankenlängengesetz. Nach längerer Diskussion wurde in § 1 die Versicherungspflicht der Bau- und Bergarbeiter und Gefährten nach dem Antrag Buhl-Gurke sich angeschlossen, inwieweit durch Vertrag die ihnen nach Art. 60 des deutschen Handelsgesetzbuchs zugehörigen Rechte (Anspruch auf Gehalt während 6 Wochen im Krankheitsfall) aufgehoben oder beschränkt sind. Zu § 2 beantragten dieselben Abgeordneten, Handlungsgehilfen und Lehrlinge, inwieweit dieselben nicht nach § 1 versicherungspflichtig sind, denselben Kategorien einzuweisen, auf welche die Versicherungspflicht durch Gemeindefiskus ausgedehnt werden kann. Nach dieser Antrag wird angenommen. Dagegen wird der Antrag Graf v. Helldorf, die Versicherung der Versicherungspflichtigen auf die Dienstboten einem Gemeindefiskus vorzubehalten, abgelehnt. Die §§ 3-6 werden nach den

Vorschlägen der freien Commission erledigt. Ein Antrag des Abg. v. d. Schulenburg zu § 6, wonach die Hilfe von Militärärzten, soweit es sich um Hilfeleistungen untergeordneter Art handelt, nur dann von den Kassen zu bezahlen ist, wenn sie in dringenden Fällen bei in Anspruch genommen werden müssen, oder von Ärzten angeordnet ist, wurde mit 105 gegen 104 Stimmen abgelehnt. — Fortsetzung morgen.

Abgeordnetentag. (Sitzung vom 15. März.) Am Abgeordneten Tag wurde heute bei Fortsetzung der 2. Beratung des Cultusetats der Antrag der Budgetcommission, an Stelle der Position 65000 Mk. als Untergabe der Posten der Technischen Hochschulen an den Collegiengelehrten des Dispositionsfonds der Unterrichtsverwaltung um 60000 Mk. zu erhöhen, mit 126 gegen 111 Stimmen abgelehnt. Die freistimmigen Stimmen für die Wiederherstellung der Vorlage. Der Antrag Strömbeck, „im Interesse der Patrie“ im nächsten Etat die Alterszulagen für die Geistlichen aus dem staatlich anerkannten sogenannten Missionspfarrer zu lassen und die Zulagen für Thätigkeit im Amte (nicht: Pfarramt) zu gewähren wird abgelehnt. Fortsetzung morgen.

— In der Montags-Sitzung der Volksschulcommission wurde die Beratung über die §§ 65-66 betr. die Errichtung der Stadtschulbehörden noch nicht zum Abschluß gebracht, aber nach den Erklärungen des Ministers und der Mitglieder des Centrums ist es ganz zweifellos, daß die gegenwärtige Einrichtung der Schuldeputationen, wie sie seit 80 Jahren auf Grund des Edicts von 1811 in einer Mehrzahl der größeren Städte besteht, vernichtet und durch eine andere ersetzt werden soll, die mit der jetzigen Schuldeputation nur den Namen gemeinsam haben würde. Der Cultusminister hat bei der ersten Lesung der Vorlage im Plenum ein über das andere Mal versichert, er wolle nur die bestehende Praxis codifizieren. Gestern in der Commission ging er soweit, zu behaupten, durch Aufrechterhaltung der Schuldeputationen würde die Verfassung verletzt werden. Der wirkliche Grund ist der, daß mit der Schuldeputation, wie sie jetzt besteht, confessionelle Schulverbände, d. h. die Herrschaft der Confession in der Volksschule nicht verträglich sein würde — mit anderen Worten: nicht die Gemeinde sondern die Kirche soll über die Volksschule herrschen. Selbstverständlich waren die Mitglieder des Centrums und die Konservativen damit durchaus einverstanden. Um so erfreulicher ist es, daß die freistimmigen, Rationalliberalen und Freikonservativen in ihrem Kampfe nach wie vor geschlossen austreten. Wenn sie auch in der Commission unterliegen, vor der öffentlichen Meinung werden sie den Sieg davontragen.

— In der Commission des Reichstages für den Gesetzentwurf betr. den Belagerungszustand in Elsaß-Lothringen, in der am Dienstag auch der Kriegsminister anwesend war, theilte Generalmajor v. Gehler die militärischen Gründe für die Vorlage mit, hat aber um die Geheimhaltung derselben. Aus dem Verlauf der Beratung ist nicht ersichtlich, ob diese Mittheilung auf die Commission den erwarteten Einfluß ausübt hat.

— Das neueste Petitionsverzeichnis im Abgeordnetenhause weist wiederum 66 Petitionen zu dem Volksschulgesetzentwurf nach. Darunter stehen nur 16 auf dem Boden der Vorlage. Dieselben rühren zumeist von Pastoren „und Genossen“ her. Neuerlich scheint die konservative Partei in vielen kleinen Ortschaften die Pastoren aufgefordert zu haben, Petitionen zur Unterstützung des Grafen Jellich einzusenden. Siedler war damit vorausgegangen.

— Auch von der Universität Königsberg haben die Professoren eine Petition gegen den Volksschulgesetzentwurf an das Abgeordnetenhause abgesandt. Dieselbe trägt 53 Unterschriften. — Zwei Gesetzentwürfe in Angelegenheiten der evangelischen Kirche, deren Inhalt bereits die Generalsynode beschäftigt hat, sind beim Abgeordnetenhause eingegangen: eine Novelle zu dem Pensions- und Relektionswesen für die evangelischen Geistlichen in den neuen älteren Provinzen und ein Gesetzentwurf, betreffend die kirchliche Aufsicht über die Vermögensverwaltung der Kirchengemeinden innerhalb der evangelischen Kirche in den neun älteren Provinzen.

Provinz und Umgegend.

— In Verbindung mit dem alljährlich in Magdeburg stattfindenden Pferdemarkt für bessere Gebrauchs- und Luxusverbre veranlaßt der Magdeburger Verein für Landwirtschaft und landwirtschaftliches Maschinenwesen auch in diesem Jahre eine große Verlosung von Cartragen, Pferden, Heil-, Jagd- und Fahrtragnen, sowie praktischen Gebrauchs- und Wirtschaftsgegenständen aller Art. Zur Verlosung gelangen u. A. ein Landauer mit 2 Carossiers i. W. von 7000 Mk., eine Halbblut mit 2 Pferden i. W. von 5000 Mk., ein Jagdwagen mit 2 Juchern i. W. von 3000 Mk., ein Einpänner Stadtwagen mit Pferd i. W. von 2000 Mk., ein Einpänner Feldwagen mit Pferd i. W. von 1500 Mk. Ferner 25 erle Pferde, darunter belgische Stuten im Gesamtwerte von ca. 27 500 Mk. und 900 sonstige wertvolle Gewinne. Die Ziehung findet vor Notar

und Zeugen am 20. Mai d. J. in Magdeburg auf dem Marktplatz statt. Der Preis des Loses beträgt nur 1 Mk. Der Generaldebit ist der bekannten Firma Haagenstein & Vogler, Asten-Gesellschaft in Magdeburg, übertragen, von welchen die Lose auch zum Wiederverkauf bezogen werden können.

g. Halle, 13. März. Bekanntlich geht die Eisenbahnverwaltung damit um, für die Blitz- bzw. Schnellzüge auf verschiedenen Linien Locomotiven und Personenzüge anderer Construction und Bauart als bisher einzuführen. Die neuen Locomotiven und Wagen erhalten je eine Achse mehr und haben letztere in manchen Beziehungen Mehrkraft mit den Wagons des kaiserlichen Hofzuges. Die Wagen sind durchgehende und länger als die jetzigen. Der Verkehr wird nicht durch die Mitte, sondern durch einen besonderen Corridor an der Seite vermittelt. Die einzelnen Wagons, welche mit elastischen festeren Brücken untereinander verbunden sind, ermöglichen dem reisenden Publikum das Durchfahren des ganzen Zuges während der Fahrt. Sessellartige Sitze sichern jedem Fahrgast einen bequemen und ausreichenden Platz im Wagen. Dieser Zuge traf ein Zug mit mehreren solcher Wagen, von Magdeburg kommend, hier ein. Es handelte sich um eine Probefahrt.

— Dem von der Stadt Braunschweig aus unternommenen Versuche, die sozialdemokratische Agitation auf das flache Land zu tragen, beabsichtigt die braunschweigische Regierung einen Damm entgegenzusetzen. Nicht die obrigkeitliche Gewalt, sondern die Verbesserung des Loses der landwirtschaftlichen Arbeiter soll, soweit es im Bereiche des Staates möglich ist, ein Schutzwall sein gegen die Wirksamkeit der sozialistischen Propaganda. Zu dem Zwecke bewirkt eine der Landesversammlung zugegangene Regierungsvorlage die Bemittlung von insgesamt 780 000 Mk. bezugs Vernehmung der Familienwohnungen auf den von braunschweigischen Staate verpachteten Domänen. Allgemeines Interesse beansprucht die Begründung der Regierungsvorlage von sozialpolitischen Standpunkt aus. Da heißt es: „Eine räumlich ausreichende und zugleich gesunde Wohnung ist eine der wesentlichsten äußeren Bedingungen, von denen die glückliche Gestaltung der Verhältnisse in der Familie abhängt. Die Familie ihrerseits ist die unentbehrliche Grundlage der bestehenden Gemeinde- und Staatsordnung. So wenig man geneigt sein wird, einer über das Maß eines ruhigen, freien Fortschritts hinausgehenden ungenügenden Steigerung der Bedürfnisse der Bevölkerung das Wort zu reden, so wird man doch andererseits der Ansicht zustimmen können, daß der Wunsch der Familien nach ausreichenden gesunden Wohnungen berechtigt ist. In schlechten Wohnungen findet der Geist der Unzufriedenheit leicht eine Stätte. Allgemein macht sich deshalb auch das Streben aus sozialen Gebiete geltend, für eine, berechtigten Ansprüchen Rechnung tragende Verbesserung der Wohnungsverhältnisse zu sorgen. Der Staat hat naturgemäß eine besondere Veranlassung, auf dem hier fraglichen Gebiete der Fürsorge für das Wohlergehen der Landwirtschaft betreibenden Bevölkerung nicht zurückzubleiben, sondern voranzugehen.“

— Eine hochherzige Schenkung ist der Stadt Halle aus dem Nachlass des verstorbenen Königs Joh. Albert Schmidt, dem Vater des Professors Dr. Schmidt in Marburg und des Stadtrathes Städtchens Schmidt hieselbst, zugefallen. Die Erben des Verstorbenen haben gemäß ihrem Wunsch der Stadt Halle die Summe von 100 000 Mk. überwiesen. Davon fällt die Hälfte der Grundkosten zur Errichtung eines städtischen Kunstmuseums bilden, jedoch so lange antragend angelegt werden, bis von anderer Seite zu demselben Zwecke ein gleicher oder höherer Betrag gesendet wird. Aus den fünf der anderen Hälfte sollen der Verschönerungsverein und das archäologische Museum jährlich je 500 Mk. erhalten; dieselbe Summe soll in Beträgen von je 20 Mk. an 25 arme würdige alte Leute und weitere 500 Mk. in Beträgen von je 100 Mk. an 5 verschämte Arme zur Vertheilung gelangen, die aus der Annahmefaxe kein Almosen erhalten. Bereits früher, gelegentlich des 100-jährigen Bestehens seiner Städtchensfabrik, hatte der hochherzige Geber 10 000 Mk. zu Wohlthätigkeitszwecken der Stadt überwiesen.

— Wie aus Dessau berichtet wird, hat der Führer der anhaltischen Sozialdemokratie, Restaurant Hofang, welchem wie das „Anh. Tagbl.“ schreibt, von Tausenden ein schier unbegrenztes Vertrauen entgegengebracht worden ist, seine Rolle ausgefüllt und seiner Partei den Rücken gefordert. In einem Inzerate des von ihm mitbegründeten „Volksblatt“ erklärt derselbe, daß er alle seine Kräfte, insbesondere das eines Vertrauensmannes niedergelegt und „jede offizielle Beziehung“ zur sozialdemokratischen Partei gelöst habe. Wie verlautet, befindet sich Hofang auf — der Flucht nach Amerika. Das hiesige „Volksblatt“, welches noch vor wenigen Tagen von ständlicher Genehmigung über die Werbetheil der bürgerlichen Gesellschaften früher umkommen wollte, schweigt sich über den „Fall Hofang“ vollständig aus.

Halle a/S. Geschw. Weidler, Schmeerstr. 14.

Atelier für feinen Putz,
 beehren sich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß die Modelle in Wiener und Pariser Damen- und Kinder-
 Hüten für die bevorstehende Frühjahrs- und Sommer-Saison in reichhaltigster Auswahl, solider begiegender
 Ausführung und allen Preislagen eingetroffen sind.

Freundliche Schlafstube
 Burgstraße 10.

Wohnungsveränderung.
 Meinen werthen Kunden zur
 Nachricht, daß ich nicht mehr Breite-
 Straße 8, sondern
Brühl 12
 wohne.

Marie Lühr Ww.,
Weißnäherei.
 Oberhemden werden nach
 Maaf angefertigt.

Behufs Räumung einiger Baumschulen
 parzellen werden bei eigener Abholung oder
 wagonweisem Besuche den Herren Grund-
 besitzern und Gärtnern einige dreißig-
 tauzend Apfelbäume, Pappeln,
Eichen und andere Alleebäume, sowie
 ein Kasten gewöhnlicherer Sträucher zu ca. 2/3
 der Catalogpreise abgegeben. Cataloge
 stehen ca. 200 Korgen großen Baumschulen
 ferner Jedermann unentgeltlich zu Diensten.
Mittergut und National-Verbreitung,
 Jütschen b. Merseburg. (Nr. 29662)

Frühe hausgeschlachte Würst,
 a. Wd. 20 Pf.,
Altenerger Schulplatz 3, 1 Tr.

Rosen.
 Alle Sorten hochstämmige u. niedrige Thee-
 u. Rosenanzüchten, sowie in allen Farben gut
 gefüllte Wiener Landrosen empfiehlt billigst
Dev. Schumann, Landshaber Str. 15.

Wichtig für Mütter!
 Nur allein die von Gebrüder Geppig,
 Sofficeranten u. Apotheker, Berlin,
 Köpenickerstr. Nr. 96/97, früher Veffel-
 str. Nr. 16, erfundenen Zahnhalsbänder
 sind seit Jahren das anerkannt einzige be-
 wahrte Mittel, Kindern das Zahnen leicht
 und schmerzlos zu befördern, Unruhe und
 Zahnkämpfe fernzuhalten. Beim Einkauf
 bitten genau auf unsere Firma zu achten.
 In Merseburg acht zu haben in
 beiden Apotheken.

Alle Sorten Oefen,
Reguliröfen,
Kochöfen,
Sparherde
 aus der 1. Thüring. Herdfabrik
 Gebr. Demmer, Eisenach,
 zu Fabrikpreisen,
emall. Kessel,
Wasserblasen,
Ofenrohre, Ofen
Feuerthüren,
Kofen, Aschenkasten,
Ringplatten, Essenschieber,
Dachfenster
 in verschiedenen Größen
 empfiehlt zu billigen Preisen die
Ofenhandlung
von H. Müller jun.,
 Schmalekr. 10.

Der neue Kursus
 für Zeichnen, Wäsche-Zeichnen und
 Aufschneiden, sowie Kunst- und Handarbeit
 beginnt den
21. März.
Elise Harmann.

Versammlung
 des hiesigen Geflügelzüchter-Vereins
 Freitag den 18. März,
 abends 8 Uhr,
 im **Gasthof zur Linde.**
 Tagesordnung: Ausstellung pro 1893
 und Anderweitiges.

A. Günther, Markt 19.
Juventur-Kleider-Ausverkauf!

Einen Posten Kleiderstoff-Kleider, circa 600 Meter,
 werden zu sehr billigen Preisen verkauft.

Geschäfts-Gröföffnung.
Markt 7. 50 Pfennig-Bazar. Markt 7.

Dem hochgeehrten Publikum zur weiteren Nachricht, daß ich am heutigen Tage einen
50 Pfennig-Bazar eröffnet habe und wird mein Bestreben sein, in
 meinen Artikeln, wie: **Wirtschaftsgegenstände, Leder, Galanterie und Schmuck-
 waaren, sowie Schürstüel,** bests das Beste und Billigste zu bieten. **Wirtschaftsartikel**
33 und 50 Pf., sämtliche **andere Artikel** im Preise von **3 Pf. bis 2,50 Mk.**
 Um mein Unternehmen gütlich unterstützen zu wollen, zeichne hochachtungsvoll

Fritz Kiewert.
Eigene Buchbinderei!

Hierdurch beehrt sich den Eingang von Neu-
 heiten in **Stoffen** zur
Damen- u. Herren-Confection
 ganz ergebenst anzuzeigen.
 Bestellungen nach Maaf werden prompt und
 preiswerth ausgeführt.
 Auch erlaubt sich auf sein Lager von fertigen
Regenmänteln, Umbhängen, Jackets etc., nur
 das Neueste, gefälligst aufmerksam zu machen.

B. Bergmann,
Breitestr. 1.

Stroh Hüte zum Waschen
 und **Modernisiren** werden angenommen.
Bertha Jungnickel,
 an der Geisel Nr. 3.

Abonnement 1²⁵ vierteljährlich
 (vom 1. April bis 1. Juli).
Berliner Abendpost
 mit dem Unterhaltungsblatt
Deutsches Heim.
 Bei jeder Postanstalt **1¹4** Mark vom **1. April bis 1. Juli.**
 Täglich 8-10 Seiten. Rasche unparteiische Berichterstattung, Parla-
 ments-berichte. Interessantes Feuilleton. Alle wichtigen Nachrichten über Handel
 und Börse mit Courszettel, Verlosungslisten u. s. w.

Vorläufige Anzeige.

Einer verehrlichen Bürgerchaft von Merseburg, sowie den geehrten Land-
 bewohnern der Umgegend die ergebende Anzeige, daß ich **Sonntag, Montag**
u. Dienstag, den 20., 21. u. 22. März, mein weltbekanntes

mechanisches Museum
 hier am „**Thüringer Hof**“ aufgestellt habe.
 Alles Nähere durch Annoncen und Zettel.

Ernst Küchler, Geschäftsführer.

Catania-Berg-Apfelzinen
 in jastiger, süßer, rother Frucht empfiehlt
G. Wolff.
 Schüler finden freundliche Aufnahme
 bei vollständigen Familienanschluss bei
 Frau **Dr. Jürgens,** Marktstr. 22.
 Empfehlungen durch Herrn Pastor Wiling-
 Corbetta b. Deth a. S. und Herrn Dom-
 diaconus Withorn hier.

E. T.
 Sonntag Nachmittag 3 Uhr
Funkenburg.
Schöneberg's Restauration.
 Sonnabend Schlachtefest.
 Abends Brat- und frische Würst.

Gesang-Verein „IRIS“

hält **Sonntag den 20. März 1892,**
 abends 7¹/₂ Uhr, in den Räumen der
Kaiser Wilhelms-Halle seine
Abendunterhaltung und Lützchen
 ab. Freunde und Gönner des Vereins
 werden hierdurch eingeladen.
Der Vorstand.

Op. 42
Versammlung
 Freitag den 18. März, 7¹/₂ Uhr abends
 im „**Herzog Christian**“.

Gesang-Verein.

Freitag 7 und 7¹/₂ Uhr Uebung.
 Freitag den 18. März,
 abends 7¹/₂ Uhr,
 im Saale der „**Reichskrone**“
Clavier-Vortrag
 des Kgl. Rumänischen Hof-
 pianisten Herrn
Moriz Rosenthal.

Beethoven-Sonate op. 111, Variationen,
 Paganini von Brahms, Aria und Träumere-
 wirren von Schumann, Aufforderung zum Tanz
 von Weber, Nocturne, Walzer, Polonaise von
 Chopin, Hexameron von Chopin-Violi, Thal-
 berg-Derz, Czerny-Violi.
Billets nummerirt à 2 Mk., nicht
 nummerirt à 1 Mk. in der **Stollberg-
 schen Buchhandlung.**

Zum Kronprinzen.

Vorläufige Anzeige.
 Sonntag d. 20. u. Montag d. 21. März
große Gesangs-Concerte,
 ausgeführt von 3 Damen und 3 Herren unter
 Mitwirkung des Violinen Herrn **Vollmann.**
 Dazu ladet ergebenst ein
Fandus.

Gesangverein „Thalia“

hält **Sonntag den 20. März 1892,**
 abends 8 Uhr, in den Räumen der **Reichs-
 krone** sein

2. Stiftungsfest,

bestehend in **Abend-Unterhaltung**
und Ball, ab.
Der Vorstand.

Ein Schreiber

mit schöner Handschrift wird per 1. April zu
 engagiren gesucht. Offerten mit Gehaltsan-
 sprüchen unter **B. 5** an die Exped. d. Bl. erb.

Zeherlingsgeschuch.

Für eine **feine Brot- und Anden-
 bäckerei** in **Leipzig** wird zu Offern ein
 Lehrling unter günstigen Bedingungen gesucht.
 Nähere Auskunft ertheilt die Exped. d. Bl.

Ein anständiges junges Mädchen wird als
Lernende gesucht.
Bertha Jungnickel,
 Putz-Geschäft.

Ein älteres Dienstmädchen

wird verlangt von
Otto Maul, Brühl 1.

Ein anständiges Mädchen, womöglich vom
 Lande, wird in einen Gehhof nach Ankerhals
 zum 1. April gesucht. Näheres zu erfragen
Unteraltentrug 52.

Junge Mädchen vom Lande, welche sich
 in Halle zu ihrer Aus-
 bildung kürzere oder längere Zeit aufhalten
 wollen, finden noch a. **Hahn, Geil. F. H. ant.**
L. D. 20492 bei **Rud. Mosse,**
 Halle a. S. (30492).

Gausmädch., Mädchen, die im
 Stochen etw. erfahren,
 per 1. April gei. **Bären, For-
 tuna, Halle, Geilstr. 41.** (30481).

Ein **Federpelztragen** von der Schule
 nach der **Wilmhelmsstraße** verloren. Abzugeben
Wilmhelmsstraße 1.
Dazu eine Beilage.

Volkswirtschaftliches.

Der sozialdemokratische Gewerkschaftscongrès in Halberstadt befindet seine Parteilichkeit schon äußerlich durch die Ausschmückung des Versammlungsorts mit den Bildern von Sozialdemokraten, rothen Kähnen und sozialdemokratischen Inschriften. Der Vorsitzende Drechsler Legins-Hamburg führte bei der Eröffnungsrede unter anderem aus, daß die Gewerkschaften die Pioniere der politischen sozialdemokratischen Bewegung bilden und die Aufgabe hätten, der Sozialdemokratie auf politischem Gebiete die Wege zu ebnen. Die Gewerkschaften sollen der politischen Bewegung die nötigen Streiter zuführen. Auf dem Congreß sind u. a. auch die Führer des verunglückten Buchdruckerstreiks, Schriftsetzer Döblin und Besterf amwesend. Wir haben bereits gestern berichtet, daß nach langer Discussion auf Antrag des unabhängigen Sozialisten Feder aus Berlin beschlossen wurde, auch die Localorganisation auf dem Congreß zuzulassen. Diejenigen Gewerkschaften, welche auf dem Congreß durch 205 Delegierte vertreten sind, sollen, wie angegeben wurde, 211 649 Arbeiter zu Mitgliedern haben. Auch der Unterstüßungsverein der Buchdrucker wird in der Statistik jetzt schiedlich zu diesen sozialdemokratischen Organisationen gerechnet. Nach dem erstatteten Bericht sollen insgesamt die sozialdemokratischen Organisationen der Gewerkschaften etwa 250 000 Mitglieder zählen, welche geteilt sind in 53 Centralvereine mit 3150 Zweigvereinen und 5 Organisationen, die durch ein Vertrauensmännerystem centralisiert sind. Der Geschäftsbericht klagt weiterhin über die schlechten finanziellen Verhältnisse der Generalcommission. Die Organisationen hätten ihre Verpflichtungen der Generalcommission gegenüber nur äußerst mangelhaft erfüllt, dagegen große Ansprüche in Bezug auf die Unterstützung von Streiks gestellt. Auch die ausgeschriebenen Sammlungen zum Monatsfonds sind weit hinter den ungünstigen Erwartungen zurückgeblieben. Man habe von November 1890 bis September 1891 31 Streiks von 6600 Personen mit zusammen 184 388 Mk. unterstützt. Im ganzen hätten die Einnahmen vom 20. November 1890 bis ultimo Februar 1892 288 992 Mk., die Ausgaben 280 252 Mk. betragen. Dem Cassenbestand von 8739 Mk. hätten aber angenommene Darlehen von 31 950 Mk. gegenüber. Der Congreß soll nun darüber zu befinden haben, ob die Generalcommission weiter bestehen soll. — Am Dienstag wurde die Thätigkeit der Generalcommission heftig angegriffen. Die Freigebigkeit der Commission trage die Schuld an dem Hamburger Streik. Einige Hamburger Delegierte richteten gegen die Berliner Gewerkschaften, namentlich gegen die Streikcontrolcommission, heftige Angriffe. Die Berliner seien in der Gewerkschaftsbewegung das, was die „Jungen“ in der Partei seien.

Ueber den englischen Bergarbeiterstreik wird noch weiter gemeldet, daß auf den Zechen von Nottinghamshire die Arbeiter gänzlich eingestellt sind, über 20 000 Kohlenarbeiter feiern. Auf den Zechen Schottlands hat die Arbeit keine Unterbrechung erfahren. Ein Telegramm vom Dienstag meldet noch, daß am Montag in Yorkshre, Durham und anderen Kohlenstrichen die Arbeit vollständig geruht hat; viele Porzellan- und Töpferwarenfabriken in Staffordshire sind wegen Kohlenmangels geschlossen. In London begannen am Dienstag die Sitzungen des Verbandes der Bergleute, um darüber Beschluß zu fassen, ob die Streikenden am kommenden Montag die Arbeit wieder aufnehmen sollen. In Hartlepool ist die Kohlenausfuhr gänzlich eingestellt. Die Folgen des Streiks machen sich besonders im Eisenbahnbetrieb empfindlich bemerkbar. Die Nordostbahn, die Kanalschiffe und Yorkshrebahn, die große Nordbahn haben theilweise ganz bedeutend ihren Verkehr beschränkt. Weiter hat die London and Northwestern Eisenbahngesellschaft ihre Maschinenbauanstalt in Crewe geschlossen. Es sind durch diese Maßnahme 250 Arbeiter arbeitslos geworden. — Die Jahresconferenz des nördlichen Zweiges des nationalen Arbeiterverbandes hat in ihrer am Montag abgehaltenen Sitzung, in der über 50 000 Arbeiter vertreten waren, beschlossen, den Bergleuten und Grubenbesitzern eine schnelle Einigung anzuzumessen. — Treg der Streiks ist der Londoner Kohlenmarkt träge und der Preis der zu Wasser nach London gebrachten Kohlen am Montag um 3 Schilling per Tonne gefallen.

Die 22. Generalversammlung der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung wird am 21. und 22. Mai d. J. in Stettin stattfinden. Gegenstände der Verhandlung werden sein: 1. Die Ausdehnung der Bildungsvereine auf das Land. Referenten Abg. Schenk und Abg. Jordan. 2. Das Projektionswesen und seine Bedeutung für den Unterricht und die Belehrung.

Referent: Oberlehrer Dr. Meyer-Stettin. 3. Bedeutung, Organisation und Ausbreitung der Volksbibliotheken. Referent: Gen. Sec. J. Zens-Berlin. 4. Ueber Jugend und Volksspiele. Referent: Turninspector A. Hermann-Draunshweig.

Gegen die Einschränkung der Sonntagsarbeit hat am Montag Nachmittag eine Versammlung der Berliner Barbier-, Friseur- und Perrückenmacherinnungen, welche zusammen 1200 Mitglieder zählen, protestirt. Ein großer Theil der Geschäfte lebe fast nur von den Arbeiten an Sonnabenden und Sonntagen. Wenn diese Geschäfte nicht zu Grunde gerichtet werden sollten, so müsse gestattet sein, an Sonn- und Feiertagen im Sommer von 7 Uhr morgens bis 2 Uhr und im Winter von 9 Uhr bis 5 Uhr nachmittags ununterbrochen zu arbeiten.

Der Zeitungsbredung gegenüber, die russische Regierung wolle das Hasrausfuhrverbot aufheben, erfährt das Ungarische Correspondenzbureau von zuverlässiger Seite, die russische Regierung denke nicht daran, das bestehende Ausfuhrverbot abzuändern.

Provinz und Umgegend.

In die Wohnung der Wittwe Thieme in Altenburg war, wie die S.-Ztg. berichtet, infolge eines Gasrohrbruchs nachts Gas eingedrungen, wodurch die Frau erstickte. Die beiden in demselben Zimmer schlafenden Töchter der Frau waren nur betäubt und es gelang, sie zum Bewußtsein zurück zu bringen.

In dem Stichenhause Betheda in Niederlösnis bei Dresden ist vor einigen Tagen der bekannte Tamilen-Missionar Heinrich Cordes im Alter von 79 Jahren gestorben.

Der Witwe Friederike Mangelndorf in Niedergörne, die bei der dortigen Gutsherrschaft seit 50 Jahren in Diensten steht, ist von der Kaiserin in Anerkennung langjähriger treuer Dienste das goldene Kreuz verliehen worden. Die 76 jährige Jubilarin versteht noch immer ihren Dienst.

Der Bau der neuen Saalebrücke bei Kösen wird in Kürze begonnen werden. Die neue Brücke wird 4 Durchlässe von 28 m Weite haben.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. März 1892.

Die Kunstfreunde unserer Stadt und Umgegend machen wir auch an dieser Stelle auf den morgen, Freitag, Abend 7 1/2 Uhr im Saale der „Reichskrone“ stattfindenden Klavier-Vortrag des königl. rumänischen Hofpianisten Herrn Moriz Rosenthal ganz besonders aufmerksam. Bei dem großartigen Erfolge, welchen dieser Künstler gelegentlich seines ersten Auftretens hieselbst davontrug, dürfte dieser Hinweis genügen, um allen Musikverliebten die Bedeutung des morgenden Abends nochmals ins Gedächtnis zu rufen.

Der von hiesigen Verein für naturgemäße Gesundheitspflege am Dienstag Abend in der „Reichskrone“ arrangirte Vortrag der Frau Muche aus Berlin über Frauenleiden erfreute sich eines zahlreichen Besuchs. Gegen 200 Frauen hatten sich eingefunden und zeigten sich an Schluß über das Gehörte höchst befriedigt. Durch die Einrichtung eines Fragekabinetts hatte es Frau Muche ermöglicht, daß eine lange Reihe einschlägiger Fragen auftauchte, deren Beantwortung nach Schluß des Vortrags zwar geraume Zeit in Anspruch nahm, aber den Erfolg des Abends wesentlich erhöhte. Dieses Resultat dürfte den genannten Verein veranlassen, die beliebte Nebenrin bald wieder einmal hier herkommen zu lassen.

Im kirchlichen Verein der Altenburg sprach am Montag Abend Herr Pastor Delius an der Hand der Dreus'schen Broschüre „Mehr Herz für das Volk“ über die gegenwärtige Annäherung der Stände und die Nothwendigkeit, an Stelle des namentlich von den Sozialdemokraten allen Besitzenden gegenüber gepredigten Hasses die Liebe treten zu lassen, wenn auf sozialem Gebiete überhaupt Reformen herbeigeführt werden sollen. Überschreidend verspricht der Herr Vortragende in erster Linie die Gebildeten des Volkes, auf diesem Wege mit gutem Beispiel voranzugehen und liebevolles Entgegenkommen zu zeigen. Nach Schluß des Vortrages wurden noch die Herren Fabrikant Birch und Vetterle-Einnnehmer Schroder als Depuirté des Vereins für den Parochialverband gewählt und die nächste Versammlung auf den 28. d. M. festgesetzt.

Recht eigenthümliche Nachrichten vom letzten Provinzial-Landtage finden wir in einer hiesigen Correspondenz der S.-Ztg. Man schreibt diesem Blatte: Das Urtheil, das Herr v. Rauchhaupt im Provinzial-Landtage über die Subaltern-

beamten gefällt hat, besonders von der „rohen Hand der Subalternbeamten“, hat unter den nach Hunderten zählenden hiesigen Subalternbeamten erklärlche Erregung verursacht, und so wie die hiesige, wird auch die Beamtenchaft im allgemeinen sich derartige Ausdrücke merken. Man versucht zwar jetzt, die Sache etwas zu mildern, indem behauptet wird, Herr v. Rauchhaupt habe nicht von der „rohen“, sondern von der „rauben“ Hand gesprochen; das ändert aber an der Sachlage, an dem allgemeinen Urtheil nichts. Daß Herr v. Rauchhaupt ein solches Urtheil fällt, ist um so überraschender, als man weiß, daß gerade er in seinem Landratsamte die besten Erfahrungen mit Subalternbeamten gemacht hat.

Neuerdings tritt in den Anzeigen deutscher Blätter wieder eine englische Schwindelfirma mit Anerbieten von Creditgewährung u. auf. Dieselbe nennt sich „Henry Johnson & Comp., South John Street, Liverpool“. Die Schwindler operiren lediglich mit völlig werthlosen Wechseln (Kellerwechseln) oder „Checks“; ihr Ziel ist die Verlangung eines Betrags für Borte u. gewöhnlich 5 Mk., und die Vorauszahlung der Zinsen auf ein Jahr des zu gewährenden „Kapitals“. Dergleichen die Sache deutlich das Gepräge des Schweinbels trägt, gehen doch, wie wir zuverlässig erfahren, viele in die Falle. Bei Halle'schen Bankgeschäften sind in letzter Zeit mehrfach solche werthlose Kellerwechsel zur Discoutirung vorgelegt worden.

Die Strafkammer des Halle'schen Landgerichts verhandelte am Dienstag die am 2. Februar d. J. vertagte Sache des Bahnarbeiters und Hilfsbahnwärters Gustav Blume aus Domborf: fahrlässige Gefährdung des Transportes auf einer Eisenbahn betreffend. Den Gegenstand der Verhandlung bildete der am 16. October v. J. auf dem Bahnübergange der Halle-Kassel'ser Bahn an der Straße nach Halle erfolgte Unfall, der darin bestand, daß der fahrlässige Führer des dortigen zweifachmigen mit Heu beladenen Wagens des Fuhrherrn Weniger aus Merseburg in die Seite gefahren, wodurch die beiden Pferde getödtet und der Wagen zertümmert, die Maschine und 5 Wagen jenes Zuges mehr oder weniger beschädigt, glücklicherweise aber keine Personen verletzt wurden. Jener Wagen war auf den Ueberfahrtsweg gelangt, weil die Wegebeschränke nicht geschlossen war. Die Schuld hieran wurde dem Angeklagten zur Last gelegt, da er als Bahnwärter seine Pflicht vernachlässigt habe insofern, als er die Vorrichtung außer Acht gelassen, drei Minuten vor der fahrlässigen Zeit die Wegebeschränke zu schließen. Diese Pflichtvernachlässigung mußte als erwiesen angenommen werden, wenn auch das Sachverständigen-Gutachten dem Angeklagten in manchen Punkten eine Entschuldigung zuerkannte insofern, als fragliche Uebergangsstelle für den Bahnwärter gewisse Schwierigkeiten biete. Der Staatsanwalt beantragte 1 Monat, das Gericht erkannte auf 3 Tage Gefängnis.

Falsche Fünzig-Mark'scheine sind in der Rheinprovinz und Westfalen aufgetaucht. Nach einer Mittheilung aus Essen läuft dort seit einigen Wochen eine Menge von ziemlich täuschend nachgemachten 50-Mark'scheinen um, von denen auch einer von der Kaße des hiesigen Gas- und Wasserwerkes angenommen worden ist. Die dortige Polizeibehörde hat bereits die Fabrikanten dieser Falschschneine ermittelt und den Hauptmacher hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Verhaftete, seines Zeichens ein sogen. Photograph, hat schon früher wegen ähnlicher Kunstleistungen sich in Untersuchung befunden, aber nicht überführt werden konnte. Bei seiner jetzigen Verhaftung, welche in einem bestimmten Vertheilungsvorgangem wurde, soll derselbe noch im Besitz mehrerer Falschschneine gewesen sein. Wie weiter mitgetheilt wird, sind drei Genossen des Verhafteten vorläufig rüchtig; hoffentlich gelingt es der Polizeibehörde, auch diese binnen kurzem dingstet zu machen. Einer weiteren Meldung entnehmen wir, daß der Falschschneiner Bröcken heißt.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

Die Stadtverordneten zu Freyburg a. U. beschließen, bei Feststellung des Haushaltes für 1892/93 das Schulgeld sowie das Bürgerrechtsgeld aufzuheben und die Communal-Zuschläge von 160 auf 140 Pro. herabzusetzen.

Großgöhrn, 14. März. Bei dem Gutsbesitzer Bergk hier wurde, während der Hausfeier an dem Stiftungsfeste des landwirthschaftl. Vereins Rippach theilnehmend, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Der Dieb ist durch das Fenster in die Wohnung eingedrungen, hat dort die Thür des Secretairs mit einem Beil zertümmert, weil er hoffte, dort eine Summe von 900 Mk., die der Besitzer am Sonnabend eingenommen hatte, zu finden, fand die

selbe jedoch nicht, sondern mußte sich mit 15 Mk. begnügen. Man vermuthet in dem Diebe den Diensthof, der seit heute Morgen vermisst wird. Straf- antrag ist gestellt.

8 Von der Strafkammer zu Raumburg wurde am Montag folgende Sache verhandelt: Der Schlosser Friedrich Wilhelm Jengsch aus Kunradt kam am 8. Nov. v. J. nach Braunsdorf zur Kirmes, ließ sich Speisen und Getränke verabreichen, rückte dann aber aus, ohne die Zechen zu bezahlen, und nahm noch zwei in der Gaststube hängende Leber- zehrer mit. Der Angeklagte ist rückfälliger Dieb und erhielt zu einer jetzt laufenden Zuchthausstrafe von 1 Jahr 6 Monaten noch zusätzlich 1 Jahr Zuchthaus.

Aus vergangener Zeit. Mit dem 17. März 1792 treten wir ein in jene blutige Periode der französischen Revolution vor 100 Jahren, die auf jeden der rohen Gewaltthätigkeit abholden Menschen einen Eindruck des Grauens hervorruft wird. Dennoch ist es nicht nur notwendig, sondern auch heilsam, der Geschichte jener Tage zu gedenken; denn aus jener Zeit heraus wurde eine neue Zeit geboren, eine von der durch Jahrhunderte herrschenden so ab- weichende Lebensanschauung, daß auf dieser erst sich die große, so rapid fortschreitende Cultur unserer Neuzeit erheben konnte. Merkwürdiger Weise nimmt das Jahr 92 von 300 zu 300 Jahren die Stellung einer Art Grenzlinie ein; es zeigt deutlich den Be- ginn des Aufschwunges, des Ueberganges in eine neue Geschichtsepoche und eine andere Lebensanschauung. Im Jahre 892 neigt sich die Größe des Reiches Karls des Großen ihrem Ende zu, der immer noch nach gealterte Einheitsgedanke schlummernd ein, nicht mehr um das Einsehen für ein großes Reich handelt es sich, nur noch um Schutz und Schirm des eigenen Hab und Guts gegen Sarazenen, Slaven, Magyaren und Normannen. 300 Jahre später, 1192, endet der letzte große Ansturm der Zeit der Kreuzzüge gegen die Türken mit der entlichen Ermattung des Romaniklers Richard Löwenherg; was nachher noch in dieser Richtung geschieht, ist bedeutungslos, weil die Begeisterung für die Sache fehlt, — wieder ist es eine andere Lebensanschauung, unter der man sich anderen Interessen zuwendet. Wieder 300 Jahre später, 1492. Hier bedarf es keines Beweises mehr, daß mit dem Zeitalter der Entdeckungen eine ebenso neue Gedankenwelt sich erschließt, wie eine neue geographische Welt; seit doch die Geschichtsschreiber das Ende des Mittelalters auf dieses wichtige Jahr. Und nun das Jahr 1792. Die gewaltigste und folgenschwerste Umwälzung aller Zeiten beginnt, allerdings zunächst unter einem der furchtbaren, blutigsten Schreckensregimente, die die Welt jemals gesehen. Dabei wiederum eine wunder- bare Analogie. Nicht dort, wo sich später die dem Jahre 92 folgenden Ereignisse concentriren, tritt die neue Zeit zuerst in die Erscheinung, nein, auf entfernter Stelle leuchtet zuerst der Funke auf, der zerstörende, aber auch neue Erkenntniß bringende. Vor 1000 Jahren sind es hoch im Norden die Normannen, die als furchtbare und zerstörende Elemente an Deutsch- lands Pforten pochen und 300 Jahre später ist es der englische König, der das Zeitalter der Kreuzzüge beschließt. Und noch 300 Jahre vollzieht sich jenseits des Oceans das Ereigniß, dessen Bedeutung für Europa man erst viel später erkannte. Am 17. März 1792 endlich zündet der in Frankreich glühende Funke zuerst in — Schweden. Dort sitzt ein König auf dem Thron, Gustav III., dessen romantischer Sinn von einer zweiten Mission eines Gustav Adolf träumt; er glaubt, berufen zu sein, die in Frankreich drohende Revolution niederzuhalten und den König von Frankreich mit einem schwedischen Heere in seine Rechte und seine Macht wieder einzusetzen. Er conspirirt und conferirt mit den Emi- granten und er bereitet wirklich alles zum Kriege vor. Aber zu solchen gehört Geld und Schweden hat ohnehin schon Schulden und die Staatsfinanzen sind mehr als schlecht bestellt. Der König beruft die Stände zusammen, die Geld schaffen, Steuern und immer wieder Steuern bewilligen wollen; sie zeigen sich schwerig und werden sehr bald wieder nach Hause geschickt. Es hat sich aber auch bereits eine Verschwörung gegen den König gebildet und nun kommt eine der größten Trennen der Weltgeschichte, eines jener Ereignisse, die wie ein Mißverhältniß in der Folge der Geschicknisse aussehen, — König Gustav III. fällt als Opfer der französischen Revolution, aber aus den entgegengesetzten Gründen, aus denen später das zweite königliche Opfer, Ludwig XVI. von Frankreich, fällt! Jene Verschwörerinnen im Adlige, die schwere Verurtheilung ihrer Vorrechte durch den König befürchten, wenn er erst einmal in den Strudel der französischen Revolution hineingezogen, und so wird die Ermordung des Königs beschlossen. Das Loos fällt auf den Hauptmann Anckarström, der den König wegen einer erlittenen Kränkung ohnehin persönlich haßte

und auf der Hofmastrade in der Nacht des 17. März schießt der Attentäter den König nieder. Der Schuss war nicht unmittelbar tödtlich, doch starb der König nach 14 Tagen an der Wunde. Der Thäter wurde hingerichtet, die Mitherschwörerinnen wurden eingekerkert. Die That machte ungeheures Aufsehen; ihre Tragweite überah man damals nicht, erst später erkannte man, zu welchen Verwicklungen der abenteuerliche Plan des ermordeten Königs hätte führen können und müssen.

Patent-Liste der Erfinder aus der Provinz Sachsen und Thüringen.

Mittheilung durch das Patent-Bureau von Otto Wolff in Dresden.

(Abkommen dieser Zeitung ertheilt das Bureau freie Aus- kunft über Patente, Marken und Markenrechte.)

Angemeldet von: August Hübeling in Bucha bei Hena: Hobel mit zwischen zwei Keilen liegendem Doppelmesser. — Franz Heber in Delitzsch: Vor- richtung zum Einfräsen von Schlitzen für Schließlöcher. — Max Abelmann in Halle: Koffer mit veränder- licher Längenausdehnung. — Richard Buzer in Halle: Rettungs-Vorrichtung bei Feuersgefahr. — Dr. Ernst Erdmann und Dr. Hugo Erdmann in Halle: Ver- fallen zur Darstellung von Farbstoffen. — Adam Schmidt in Saalfeld: Sessel für Lokomotivführer; Zusatz zum Patent Nr. 61 632.

Ertheilt an: A. Monst in Gienburg: Reibungs- fupplung mit abgestufter Ein- und Austrittsöffnung und ausgehobener Bremse oder Bremsbände. — J. Kochendorfer in Sonneberg: Vorrichtung zum leichten Auswechseln einzelner Theile an Pumpen. — A. Fleischhauer in Merseburg: Gasstrahl- wächter; Zusatz zum Patent Nr. 38 303.

Uebrigtragen an: Firma Gottlieb Zimmer & Söhne in Schalfau: Vorrichtung zum Drehen der Stiftenwalze in mechanischen Mühlwerken. — Firma Kästner & Teßmann in Erfurt: Nr. 56 269; Sturmlaterne.

Gebrauchsmuster-Liste.

Eingetragen für: W. König, Kaufmann in Muhl: Antifesterlicher Tafelbeschälter. — A. Reuter in Altenburg: Verstellbarer Sitzbogen für Gemälde- mauerungen. — Jung & Dittmar in Salungen: Bügelverschluss. J. A. Doy & Söhne in Erfurt: Feuerungsanlage für Braupflanzen und andere offene Kessel mit unterbrochenem Betrieb. — A. Guke in Erfurt: Temperiergefäß zum Aufgehenlassen von Orabambrotteig.

Wir bleiben!

Die wir für Reich und Kaiser trenn
Gedankt ein Weisenleben
Lebt uns die Stimme ohne Scheu
Gen fassen dank erheben!
Und will man großend droh den Paß
Uns für das Ausland schreiben,
Lebt finden uns ohn' Furcht und Paß;
Wir bleiben!

Wir bleiben! — schilteln nie den Staub,
Den theuen, von den Jähren;
Nimm, Muttererde, uns zum Haub
Einst mit den letzten Gräben!
Scheint heut auch deutliches Sonnenlicht
Zu frohig durch die Söhnen,
Wir suchen an der Länge nicht,
Wir bleiben!

Wir nehmen auf den finstre Macht
Den Kampf um eignen Herde;
Gefroh, schon brant durch Winternacht
Des neuen Frühling's, Herde!
Das Blut in frühen Wellen treif,
Welch Knospen, Blühn und Treiben!
Frei die Gewissen, frei der Geist —
Wir bleiben!

Und fallen heut wir im Gefecht —
Die Waffen unren Erden!
Geschlecht verschwindet auf Geflecht,
Ein Volk kann nimmer herben!
Wag auch in diesen heilgen Krieg
Sich untre Kraft zu erben,
In unsern Enteln will uns Sieg —
Wir bleiben!

Ernst Scherenberg.

* Entnommen der hiesigen erschienenen Nummer 12 vom 12. Jahrgang des „Deutschen Dichtersinn“ (Paul Heinz's Verlag, Dresden-Striesen).

Vermischtes.

(Ein furchtbarer „Blitzarab“) wüthet seit Mittwoch in dem weiten Gebiete zwischen dem Michigansee und Montana. Bisher sind nur vier hürliche Verichte eingetroffen, da der telegraphische Verlehe fast gänzlich eingestellt ist. Die Temperatur ist plötzlich um 60 Grad (Fahrenheit) gesunken. Der Verlust an Menschenleben und Eigenthum dürfte alle Befürchtungen übersteigen. Viele Personen sind ertrunken. In Waterloo, im State Iowa, wurde ein Zug der Illinois- Centralbahn von dem Sturm erfaßt und vom Geleise ge- worfen. Seit dem großen Blizzard im März 1888 hat kein Orkan von ähnlicher Stärke die Vereinigten Staaten heimgesucht. Von St. Paul, Minnesota, wird gemeldet, daß der Schneesturm dort volle 30 Stunden dauerte und dann nach Nordosten fuhr. Darauf folgte ischare Kälte. Das Thermo- meter stand am Donnerstag Morgen 103 unter Null. Kurze Versuche lagen, von Fargo, Dakota und Crofton, Minne- sota, daß der Sturm dort großen Schaden angerichtet hat. In Regus, Falls, Minnesota wurden Dächer abgeweht. In

Glendale, Nord-Dakota wurde das Grasschafstgebäude be- schädigt. Die Verbindung mit Montana ist völlig unterbrochen. * (Ueber die Erhebung in Montana.) Die hiesigen Stadttheile jenseits des Tiber, der Raiffeisenbahn und die römische Compagnie beim Zusammenfluß des Tiber und Ania sind überfluthet. Man befürchtet bei weiterem Steigen des Wassers eine Ueberfluthung des Borgo. * (Schiffsunfälle.) Aus Bismarck wird gemeldet: Ein bis jetzt unbekannter Dampfer rannte die französische Bark „Mélite“ in den Grund. Der Capitain und zwei Matrosen wurden durch einen Vorstoß getretet, die übrige Mannschaft ist errettet.

* (Gräßlicher Fund.) Bei Trier wurde in der Mosel die scheinlich verthunelte Leiche des seit Wochen vermissten Maures Schmitt mit durchschnittenem Hals und aufge- schlittem Leibe gefunden. Augenscheinlich liegt ein schweres Verbrechen vor.

* (Mißliches.) Die Berliner Blätter melden aus Bismarck: 2 Weiber Aufschuß wurden hier verhaftet. Dieselben wurden beschuldigt, Raffinir-Vison-Mantel unter dem Normannen von Hiesfeldungen in einem Wald ge- löst, ermordet und durch den Wald zu haben. Gegen 20 Leichen wurden im Wald vorgefunden.

* (Schlagende Wetter) explosierten, nach einer Mit- theilung aus Temeswar, im vierten Fugge des Alfred- Schachts in Reiga in Folge eines vorläufigenwidrig ange- wendeten Dynamit-Ereignisses. Zwei Bergarbeiter blieben auf der Stelle todt, drei wurden schwer verlegt.

* (Von der „Eider“) Wegen heftigen Südweststurmes sind alle Bergungsarbeiten auf der „Eider“ eingestell. Das Schiff ist gegenwärtig vollständig zerlegt.

* (Durch eine Kantine) verurtheilt der Simons- Passagier am Sonntag Abend zwei Schiffern und drei Schre- mowagen der von Como kommenden Post (am 6. Keisen) und dem Conductor in den Abgrund gestürzt. Vier Per- sonen wurden verlegt.

* Die Wundheilerreden suchen wie im vorigen Jahr auch jetzt wieder Algerien und Aemilien heim. Ende Februar zeigten sich die ersten Epidemien an der süd- afrikanischen Grenze in den Oasen El-Gabrita und El- Ghed. Vom 28. vorigen Monats wird aus Biskra gemeldet, daß sie schon bis dahin vorgebrungen sind. Die Landleute sind in großer Sorge um ihre Feld- und Gartenfrüchte, um ihre Doreen und ihre Vieherthe; sie machen die größten Anstrengungen, um der verderblichen Eindringlinge Herr zu werden, und klagen bitter, daß die Regierung noch immer keinen Finger rührt. Auch auf tunesischem Gebiet haben sich die Wundheiler schon gezeigt, vorläufig nur in der Nähe von Ghib-Salla südlich von Gabes.

* (Eisenmarkt in London.) Der Inhaber der Firma Buchanan u. Co. in der Callam Street zu London, der größten Eisenhandlung der Welt, sind vor kurzem verhaftet worden, weil sie nicht gegen die Vorschriften zu haben. Die Benannten haben bei ihren unangenehmen Geschäfts- bindungen ungeheure Mengen von gefälligen Waren, namentlich ältere Eisenarbeiten, über die ganze Erde ver- breitet; mehrere Millionen Stücke sind von der Behörde mit Hilfe von Sachverständigen beschlagnahmt worden. Das Unternehmen hat nicht nur die Fälligkeit von Vorkonten die fabrikmäßig herbeizubringen, sondern auch — was unter den her- vorragenden Sammlern eine noch mehr hervorgerufen hat — Eisenarbeiten erfunden, die sie exportirt haben.

* (Vermächtnis.) Der verstorbene Regierungsräthel der Paß, Herr v. Braun, hat den größten Theil seines Vermögens wohlthätigen und gemeinnützigen Zwecken zuge- wendet; so hat er u. a. das päpstliche Generalkonvent in Kaiserlautern mit 100 000 Mk. bedacht und ein demselben früher gegebenes unerschöpfliches Darlehen von 10 000 Mk. nachgelassen. Weiter wurde bedacht das Spital in Speier mit 20 000 Mk., das von dem Verstorbenen ins Leben ge- rufenen päpstliche Diensthospital und das päpstliche Kreis- comitee für die Personalsche pragmatische Kreisarbeiten mit je 10 000 Mk. u.

* (Ein „Lehrerinnen-Heim“) in großem Stil wird in Hamburg errichtet werden. Der Herr Schminke, Begründer der bedeutenden Schiffsbaufirma Janßen und Schminke, hinterließ bei seinem Tode ein nach mehreren Millionen Mark zählendes Vermögen mit der Bestimmung, den größten Theil des Geldes für die Erziehung eines Lehrerinnen-Heims zu verwenden. Das Testament wurde von dem Erben angefochten, jetzt ist jedoch ein Vergleich in der Weise zu Stande gekommen, daß die Erben einen Theil der hinterlassenen Gelder ausgegahlt erhalten, während der größere Theil für den oben erwähnten Heim verwendet werden wird. Vollstrecker des Testaments ist der Hamburger Senat, der nunmehr das Erbvertragsamt mit dem weiteren Wohnsitz in betrakt hat. Ein eigentliches Lehrerinnen-Heim, in welchem hilfsbedürftige unverheiratete Lehrerinnen oder dem Lehr- fachen angehörende bedürftige Wittnen ein Unterkommen finden, heißt Sarnung bisher noch nicht.

* Das Wiener Hilfscomitee für die Arbeits- losen) wandte sich an den k. k. Hofrath, Grafen Taaffe mit der Bitte um Zurücknahme des Verbots der Brotvertheilung. Das Comitee wurde an den Statthalter vermieh, welcher die Verdienste des Comitees anerkannte, das Verbot jedoch unter Hinweis auf veränderte Umstände für gerechtfertigt erklärte.

Wissen-Berichte.

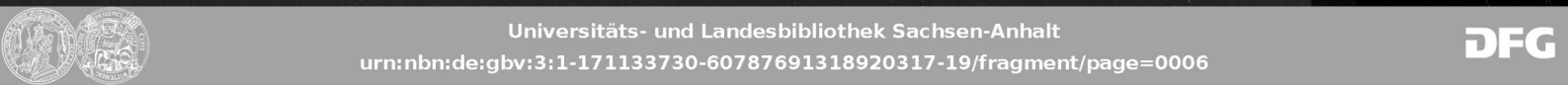
Halle, 15. März. Bericht über Stroh und Heu. Mittheilung von Otto Weisbach. (Sämmtliche Preise gelten für 50 kg.) Roggen-Langstroh (Hamburg) 2,00—2,50 Mk., Weizen-Langstroh, Weizenstroh 1,00 Mk., Roggenstroh 1,30—1,50 Mk., Weizenheu 3,00 bis 3,25 Mk., Kleeheu 3,00 Mk., Luzerne 1,20 Mk.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 4 Uhr entlieh sanft nach langen Jahren Leiden unsere liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Schwieger- und Großmutter, die verw. Frau **Amalie Schulze** geb. Fohle im Alter von 66 Jahren. Dies allen Freunden und Bekannten zur Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme. Meuselau, den 16. März 1892.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr statt.



Merseburger Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7^{1/2} Uhr.
Geschäftsstelle: Deigruhe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pfg. durch den Gerumträger. —
1 Mark 25 Pfg. durch die Post.

No. 55.

Donnerstag den 17. März.

1892.

* Die Aufhebung des Welfenfonds im Landtage.

Die Vorlage wegen Aufhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georg von Hannover ist auffallend schnell und in auffallender Fassung an das Abg.-Haus gelangt. Der Landtag soll der Aufhebung der Maßregel zustimmen; oder vielmehr er soll dem Könige die Ermächtigung erteilen, die Beschlagnahme aufzuheben. Das der Landtag Bedenken haben sollte, die Beschlagnahme des Vermögens des früheren Königs von Hannover jetzt aufzuheben, ist nicht wahrscheinlich. Die preussische Landesvertretung hat f. Z. die in dem Vertrage vom 29. September 1867 stipulirte Abfindung gut geheißen, sie hat nachher auch die Beschlagnahme des Vermögens in Folge der bestimmten Vorgänge gebilligt und hat sich selbst — im Gegensatz zu der königlichen Verordnung vom 2. März 1868 — eine Mitwirkung bei dieser Entschliessung vorbehalten. Für diese Maßregel wird jetzt angeführt: „Die gegenwärtigen Verhältnisse lassen es nunmehr als zulässig und angezeigt erscheinen, die Wiederanhebung der Beschlagnahme des Vermögens des Königs Georgs einzutreten zu lassen. Die Zustände der Provinz Hannover sind gegenwärtig so beruhigt und befestigt, das es besonderer Mittel zur Abwehr etwaiger gegen die Zusammengehörigkeit der Provinz mit dem preussischen Staate gerichteter Agitationen nicht mehr bedürfen wird.“ Befamlich erachtete im vorigen Jahre der Reichstanzler die Erträge der Welfen bei den letzten Reichstagswahlen als hinderlich für die Aufhebung des Welfenfonds. „Der König hat daher in der Absicht, der Bevölkerung dieser Provinz einen Beweis seines vollen Vertrauens zu geben und in dem Wunsche, dadurch zur weiteren Beruhigung beizutragen, seine Willensmeinung dem Staatsministerium dahin zu erkennen zu geben geruht, das die Beschlagnahme der fraglichen Revenüen nicht weiter aufrecht zu erhalten, vielmehr wegen der Ausführung des Vertrages vom 29. September 1867, soweit dieselbe überhaupt noch aussteht, die entsprechenden Schritte zu thun seien, falls der Herzog von Cumberland vorher die Zustimmung erteilen würde, die denselben dann zuzulebenden oder sonst zuzulebenden Mittel nicht zu feindseligen Unternehmungen gegen den Kaiser und König oder gegen den preussischen Staat verwenden zu wollen.“ Diese Zustimmung sei durch das beigegebene Schreiben vom 10. März gegeben worden. Soweit ist Alles klar. Anstatt nun aber, entsprechend dem Gesetze vom 15. Febr. 1869, die Aufhebung der Beschlagnahme in dem Gesetze selbst anzuordnen, wird der Anspruch an den Landtag erhoben, die Zustimmung dazu auszusprechen, das die Aufhebung der Beschlagnahme durch königliche Verordnung erfolgen kann. Durch das Gesetz, heißt es in der Begründung, soll das grundsätzliche Einverständnis des Landtags mit der Wiederanhebung der Beschlagnahme an sich zum Ausdruck gebracht und die Möglichkeit gewahrt werden, die Wiederanhebung der Beschlagnahme durch kgl. Verordnung auszusprechen. Man würde es verstehen, wenn dieser Vorschlag damit gerechtfertigt wäre, das der Inhalt des am 29. September 1867 zwischen dem König Wilhelm und König Georg abgeschlossenen Vertrages, da derselbe sich nur auf das Privatvermögen des letzteren beziehe, außerhalb der Competenz des Landtags liege. Anstatt dessen fährt die Begründung fort: „Die Staatsregierung giebt sich der Hoffnung hin, das die Beschlagnahme der Landesvertretung über diesen Gegenstand in dem gleichen persönlichen Sinne erfolgen wird, von welchem sie sich dabei dem Allerhöchsten Willen und Wunsche entsprechend selbst hat leiten lassen, und das auf diese Weise etwa noch vorhandene, aus den historischen Ereignissen entsprungene Schwierigkeiten in der Provinz Hannover vollends werden beseitigt werden. Nach erfolgter Zustimmung des Landtages werden unmittelbar Verhandlungen wegen der für die Auseinandersetzung maßgebenden Gesichtspunkte und der Ausführung des noch nicht erfüllten Theils des Vertrages vom 29. September 1867 mit dem Herzoge von Cumberland eingeleitet und die erforderlichen vorbereitenden Schritte zur Aufhebung der Beschlagnahme gethan werden.“ Es wäre doch für alle Theile angemessener, um nicht zu sagen würdiger, wenn die Regierung zunächst in die Verhandlungen mit dem Herzog von Cumberland über die Ausführung des Vertrags vom 29. September 1867 eingetreten wäre und nach erfolgter Vereinbarung in dieser Beziehung die Zustimmung des Landtags zur Aufhebung der Beschlagnahme beantragte. Vor Allem wird man Auskunft darüber erwarten müssen, welche weiteren Zugeständnisse den Nachkommen des Königs Georg gemacht werden sollen und was unter den „etwa noch vorhandenen, aus den historischen Ereignissen entstandenen Schwierigkeiten in der Provinz Hannover“ zu verstehen ist. Soll der Landtag in die Absichten der Regierung Vertrauen haben, so kann er verlangen, das die Regierung überseits ihm Verträge beweist. Vor allem wird der Landtag Garantien bezüglich einer etwaigen braunschweigischen Thronfolgefrage verlangen müssen. Meidet doch das Wiener „Freundenblatt“ in einer aufsehend aus der Umgebung des Herzogs von Cumberland herrührenden Mittheilung, angeführt einer Bemerkung des Kaisers, das es nicht angehe, einen deutschen Fürsten um des Geldes willen zu einem Verzicht auf irgend welche politische Rechtsansprüche veranlassen zu lassen. Das nach dem Vermögen des Königs Georgs geboten worden. Schon Herzog von Cumberland sind bes in einer tschechen-That beu lassen, in gegen-Plener, Dienstag e einfach ung der asen. nen an-rtis wird Dienstag ume schon In der wecke der Garde republicaine untergebracht. Die Büchse, welche den Sprengstoff — wahrscheinlich Dynamit — und Kugeln enthielt, war in einer Feinernische des Speisezimmers der Kaserne untergebracht. Das Fenster wurde zertrümmert, das Mauerwerk leicht beschädigt. Zahlreiche Fensterscheiben der Kaserne und der benachbarten Häuser sind gesprengt. Obwohl die über dem Fenster, von welchem die Explosion ausgegangen ist, belagerten Kämpfler von Soldaten der Garde republicaine bewohnt sind, ist niemand verletzt worden. Die Behörden befinden sich am Thore. Die Wunde und Bruchstücke von Kupfermetall sind aufgefunden worden. — Die Untersuchung wurde nach einem Telegramm vom Dienstag die ganze Nacht bis zum Morgen fortgesetzt. Die Beschädigungen sind weniger erheblich als diejenigen, die bei der Explosion am Boulevard St. Germain vorkamen. Aufgefundenene kupferne Sprengstücke lassen darauf schließen, das die Urheber sich einer Melinli-Cartouche bedient haben, wie solche in der Armee gebräuchlich sind, und die mit 200 Gramm eines explosiven Chlorfalzes gefüllt zu sein, außerdem auch Eisenstücke zu enthalten



plagen. Es wurden einige Personen bemerkt, die im Augenblicke der Explosion die Flucht ergriffen, man glaubt jedoch, das diese nicht die Urheber des Attentats, sondern Passanten gewesen seien, die durch die Detonation erschreckt wurden. — Am Dienstag unterzeichnete Präsident Carnot einen infolge der jüngsten Attentate ausgearbeiteten Gesegentwurf, der sofort der Deputirtenkammer zugehen soll und nach welchem im Strafgesetzbuch für die Zerstörung von fremdem Eigenthum mittels explosiver Stoffe die Todesstrafe festgesetzt werden soll.

Ein diplomatischer Conflict ist zwischen Frankreich und England entstanden wegen der Verhaftung zweier Engländer Namens Purdie am 6. März auf der Rennbahn zu Auteril in Folge der auf Diebstahl lautenden Anschuldigung einer Dame. Die Verhafteten sind inzwischen auf Grund des Einsprechens der englischen Botschaft wieder freigelassen worden. Am Montag erklärte nun im englischen Unterhause der Parlaments-Secretär des Auswärtigen Amtes, Lothor, die Verhaftung der Brüder Purdie, deren Unschuld inzwischen erwiesen worden, sei eine sehr ernste Frage und bilde den Gegenstand eines Schriftwechsels zwischen der englischen und französischen Regierung. Die erstere hoffe, das Frankreich bereit sei, das behangene Unrecht wieder gut zu machen und Schritte zu thun, um die Wiederholung ähnlicher Zwischenfälle zu verhüten.

Der norwegische Verfassungs-Conflict hat am Montag wenigstens vorläufig eine friedliche Erledigung gefunden. Der König hat nämlich eingewilligt, das der Vertrag des Departements über die Consularfrage dem norwegischen Storting übermitteln werde, hat aber ein persönliches Dictamen zu Protokoll gegeben des Inhalts, das er sich vorbehalte, später Bestimmung sowohl über die materielle Seite der Sache, wie über die Art der Behandlung zu treffen, in Uebereinstimmung mit dem für die Union bestehenden Gesetze (Regisacten). Das Ministerium ließ dem Protokolle hinzufügen, das es dem Könige dieses Dictamen widerrathen habe.

Dem Gesegentwurf über die Entfagnungs-erklärung des Exkönigs Milan hat der Ausschuss der serbischen Stupschina nunmehr folgende Form gegeben: Milan hört auf Mitglied des Königshauses zu sein, und verliert die ihm als solches zustehenden Rechte, im Einvernehmen mit den Regenten auf die Erziehung und Vermögensverwaltung des Königs Einfluß zu üben. Milan darf unter keiner Bedingung weder an den serbischen Staat noch an das Königshaus irgend eine Forderung stellen. Er kann ohne die vorherige Genehmigung durch die Stupschina nicht neuerdings serbischer Bürger werden. Es ist ihm jedes Wiederkommen, Verweilen oder Ansiedeln in Serbien verboten. Nur im Falle einer ernstlichen Erkrankung seines Sohnes kann ihm die Regentenschaft im Einvernehmen mit der Regierung, aber nur für die Dauer der Krankheit, den Aufenthalt gestattet. Das Gesetz erhält mit der Unterschrift des Königs Rechtskraft. Der Vorsitzende des Staatsraths ist den Abänderungen beigetreten.

Die Parlamentswahlen in Japan sind nach Meldungen aus Yokohama nunmehr beendet und haben eine Mehrheit von 20 Stimmen für die Regierung ergeben. Es sei während der Wahlen mehrfach zu Unruhestörungen gekommen, dabei seien mehrere Personen getödtet worden, eine größere Anzahl sei verundet.

Deutschland.

Berlin, 16. März. Der Kaiser ist, obwohl die Besserung seines Befindens Fortschritte macht, noch immer genöthigt, sich Schonung aufzulegen. Gestern Mittag nahm der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts entgegen. — Die Kaiserin stattete am Montag der Familie des kürzlich verstorbenen Flügeladjutanten Dreßfleute-